

Tierzucht, Tierhaltung und Ernährung

Tierwohl in der industriellen Nutztierhaltung und die Notwendigkeit systemarer Veränderungen am Beispiel Rind



Am Beispiel von Rinderzucht und Rinderhaltung wird deutlich, wie die ausschließliche Orientierung am Kriterium der Effizienz den Tierschutz ausblendet. In den industrialisierten Formen der Milch- und Fleischproduktion spiegelt sich eine eingeschränkte und technokratische Sichtweise auf Umwelt, Tier und Mensch. Das Ziel eines artgerechten Umgangs mit Nutztieren macht einen Systemwechsel erforderlich. Denn nur bei entsprechenden politischen Rahmenbedingungen und verändertem Verbraucherverhalten kann die Rückbesinnung auf extensive Tierhaltung realisiert werden.



Franz-Theo Gottwald



Isabel Boergen

Obwohl Milch und Fleischprodukte im Überfluss vorhanden sind und konsumiert werden, lässt sich die industrialisierte Tierhaltung in Europa kaum zurückdrängen. Immer größere Ställe für immer mehr Tiere werden gebaut, obgleich sich die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass diese Form der Landwirtschaft schwere ökologische Schäden anrichtet. Das Tierwohl gerät trotz aller Skandalberichte aus dem Blick – ein Umstand, der nicht nur aus tierethischer Sicht bedenklich ist, sondern der auch ein fragwürdiges technokratisches Verständnis von Leben offenbart und befördert. Am Beispiel der industriellen Zucht von Milchkühen und Fleischerindern wird im folgenden Beitrag dargestellt, wie der Mensch mit sogenannten Nutztieren verfährt und wie die moderne Tierhaltung zum Wohl aller revolutioniert werden muss.

Tiere essen – Moral vergessen?

Der globale Fleischkonsum erreichte 2012 mit 42,5 Kilogramm pro Kopf/Jahr einen Höchststand. Während in Deutschland der Verzehr von Fleisch-

und Wurstwaren seit einigen Jahren leicht rückläufig ist¹, holen Nationen wie China und Indien immer mehr auf. Die Folgen sind fatal. Die weltweit schätzungsweise 56 Milliarden landwirtschaftlich genutzten Tiere fressen die Erde kahl, verbrauchen lebenswichtige Ressourcen und hinterlassen riesige Mengen an Fäkalien und Schadgasen. Die industrielle Tierhaltung ist auch mit verantwortlich für Bodendegradation, Verlust von Biodiversität, Verschmutzung von Luft, Gewässern und Böden durch Schwermetalle, Nitrate und Pharmarückstände² sowie für den Ausstoß klimarelevanter Gase.^{3,4}

Auch stellt sich die generelle Frage nach der ethischen Vertretbarkeit der Tiernutzung. Die tierethische Diskussion ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Sie zeigt: Lebensmittel tierischen Ursprungs besitzen eine moralische Relevanz, die sowohl politisch, im Hinblick auf die Produzenten als

auch konsumethisch Berücksichtigung finden muss.

Die Politik wehrt hinsichtlich des Themas Tierwohl in der Landwirtschaft Forderungen regelmäßig ab, das hat die Bundesregierung nicht zuletzt mit der viel kritisierten Novelle des Tierschutzgesetzes eindrücklich bewiesen. Die Industrie ist ausschließlich an Leistung und Effizienz interessiert: Jahrzehntelang wurden die so genannten „Nutztiere“ immer weiter optimiert und an Systeme angepasst, sämtliche tierethologischen Erkenntnisse der vergangenen Jahrzehnte ignoriert.

Die Wissenschaft kann Tierwohl anhand verschiedenster Parameter valide messen; doch eine Implementierung der Erkenntnisse in die landwirtschaftliche Praxis findet kaum statt.

Für die meisten Verbraucher schließlich zählt vorwiegend der Preis. Zwar sind sie in Umfragen immer vorn dabei, wenn es um mehr Tierschutz geht.

¹ Momentan liegt er bei ca. 60 kg pro Kopf/Jahr

² Vgl. Gottwald & Nowak 2007, 7; Gottwald & Boergen 2014, 270.

³ FAO 2006, 112.

⁴ Für einen Überblick zur Klimaproblematik siehe Gottwald 2012.